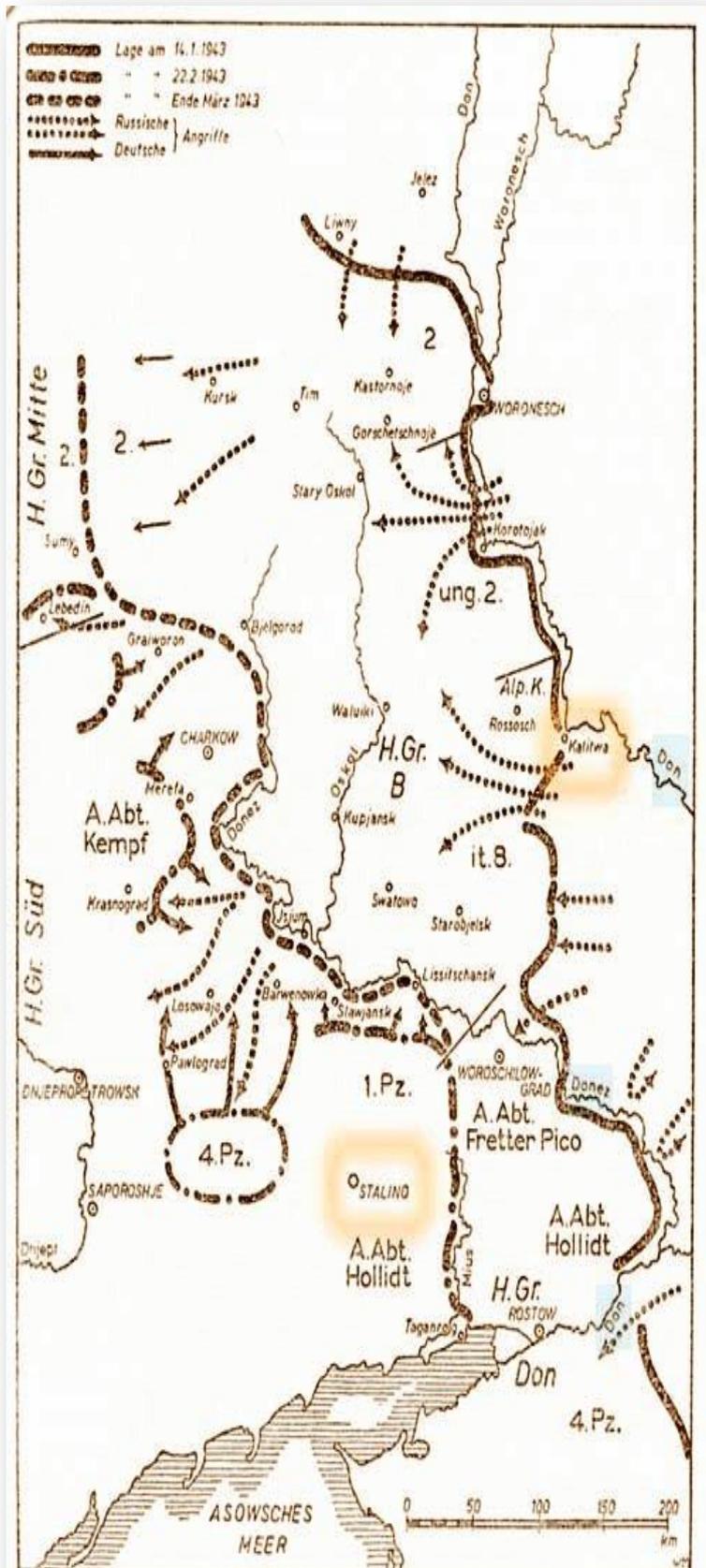


# Chronologie aus Tagebuch Werner Janus 1943

Übersetzung der Notizen in Sütterlin Schrift



Die Schlachten in Südrussland vom Januar bis März 1943

aus: K. v. Toppelskirch: Geschichte des 2. Weltkrieges, Bonn 1959

DATUM	EREIGNISSE
10.01.1943	Eingezogen nach Münster
15.01.1943	Münster B. Kaserne
24.01.1943	Ab Münster
26.01.1943	Ankunft Nyborg Dänemark
12.02.1943	Ab Nyborg
13.02.1943	Ankunft Münster
15.02.1943	Nach Hause
16.02.1943	Nach Herford
21.02.1943	Nach Hause
26.02.1943	Ab Herford
27.02.1943	Ankunft Potsdam
01.03.1943	Ab Potsdam (Pferde-transport)
08.03.1943	Ankunft Saporoshje
13.03.1943	Von Saporoshje nach Nepewja
13.03.1943	Zuteilung zur Kompanie
01.04.1943	Ab Nepewja Marsch zur Front
04.04.1943	Ankunft in der Bereit- stellung
04./05. 04.	Ablösung Dibrowa Donezknje
05./06. 04.	verwundet
06.04.1943	Vom Sanitätsbunker zur Sammelstelle
06.04.1943	30 Km LKW Lazarettzug
07.04.1943	Ankunft im Lazarett in Garlowaka
08.04.1943	Operation – Wundver- band
28.05.1943	Gips
06.06.1943	Ab Garlowka mit Laza- rettzug
10.06.1943	Ankunft in Krakau
14.06.1943	Ab Krakau mit Lazarett- zug
15.06.1943	Ankunft in Wien, Gips ab
16.06.1943	Wieder Streckverband
17.07.1943	Gips
20.07.1943	Gehbügel

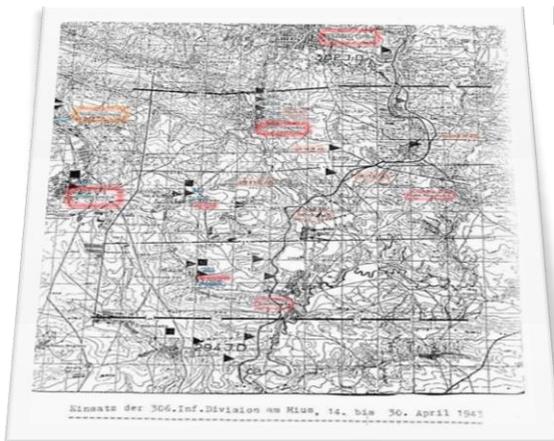
# Chronologie aus Tagebuch Werner Janus 1943

Die gesamte zurückgelegte Strecke vom 10. Januar 1943 bis zur Ankunft im Lazarett in Wien am 15. Juni 1943 beträgt ca. 5000 Kilometer. Von Saporoshje (Karte) bis zum Einsatzort Dibrowa sind es ca. 350 Km. Das lässt darauf schließen, dass sein Einsatz an der sogenannten **MIUS-FRONT** stattfand.

**Hier dazu ein Auszug aus Wikipedia:** An der gesamten Ostfront brachte eine deutsche Gegenoffensive durch die Armeeabteilung Kempf am 21.2. bei Dnjepropetrowsk nach Osten wegen der zurückweichenden russischen Truppen einen erheblichen Raumgewinn und eine Abwendung der drohenden Umfassung der Miusfront. Insgesamt blieb die Miusfront vom Februar bis Juli 1943 trotz kleinerer russischer Angriffe ruhig und es wurde erstmals Fronturlaub gewährt.

Im März waren die russischen Truppen umgruppiert worden. Vor der Front der 306. Infanterie-Division standen vor allem die 40. G.S.D. am rechten Flügel, die 258. S.D. vor der Mitte und die 126. S.D. vor dem linken Flügel, wobei die Kompanie-Gefechtsstärken durchschnittlich nur 25 Mann betragen, die oft nicht vollständig uniformiert und ausgebildet waren. Russische Artillerie und allgemeine Kräfteverteilung wurden von der deutschen Seite als schwach eingeschätzt und ein Angriff nicht befürchtet. Die Flüsse Mius und Krepenkaja führten Hochwasser und ließen einen russischen Angriff nicht zu.

Die Division baute eine Hauptkampflinie aus, insbesondere eine Riegelstellung gegen einen Miusangriff westlich von Dmitrijewka. Da der Stellungsbogen um Jessaulowka gefährdet war, wurde auch hier eine Riegelstellung ausgebaut. Der Stellungsausbau im Bereich der Division wird erschwert durch ein unter dem Boden liegendes hartes Gestein, was Sprengungen erforderlich machte. Auch war das Anfahren von Stellungsmaterial durch die schlammigen Wege sehr schwierig. Als Schwäche der Division wurde der unzureichende Stellungsbau, die geringe Artillerieausstattung und vor allem die geringe Ausstattung mit Panzerabwehrwaffen bezeichnet. Einem Großangriff sei die Division nur nach Zuweisung von erheblichen Verstärkungen gewachsen hieß es im Kriegstagebuch.



Einem Großangriff sei die Division nur nach Zuweisung von erheblichen Verstärkungen gewachsen hieß es im Kriegstagebuch.

Mitte März war die deutsche Südfront insgesamt wieder geschlossen worden und bot von Taganrog bis Bjelgorod eine fast gradlinige Verteidigungsstellung. Die neugebildete 6. Armee hielt den Abschnitt von Taganrog bis zum Donez, also primär die Miusstellung. Die vergangenen Monate hatten an der Ostfront zu katastrophalen Verlusten geführt, hinzu kam die zur gleichen Zeit stattfindende

Niederlage in Nordafrika. Dies führte zu weiteren Problemen mit den verbündeten Armeen und zu einem Moralaufschwung bei den Sowjets.

Anfang April befand sich der Gefechtsstand der 306. Infanterie-Division in Nowij Donbaß und bis Juni war es, bis auf vereinzelte russische Späh- und Stoßtrupps, die abgewiesen wurden, an der Front relativ ruhig. Der Ferntroß der Infanterie-Division 581 war im Mai von Jekaterinowka nach Tschistjakowo in das alte Quartier verlegt worden, das Regiment selbst stand am 5.6. in Gerasimowa.